

„Was wohl die Zungen dazu sagen werden?“ versetzte Storchmama.

„Ja, das ist freilich das Wichtigste!“ sagte Storchpapa.

Am äußersten Meere.

Große Schiffe waren hoch hinaus nach dem Nordpol gesandt, um dort die äußersten Grenzen, die letzten Meeresküsten aufzufinden, und zu versuchen, wie weit die Menschen dort oben wohl vorzudringen vermöchten. Schon stenerten sie Jahr und Tag durch Nebel und Eis hindurch und fanden viele Mühseligkeiten aus; endlich war der Winter herangekommen und die Sonne ganz aus jenen Gegenden verschwunden; viele, viele Wochen würden nun eine lange Nacht sein; Alles, so weit der Blick ringsum reichte, war ein einziges Eisstück; jedes der Schiffe war an dasselbe vertäuet, der Schnee thürmte sich in große Haufen, und aus ihm waren Hütten in der Form von Bienenkörben gebildet und errichtet, einige groß wie die alten Hünengräber, andere wiederum nicht größer, als daß sie zwei oder vier Männer beherbergen konnten; allein finster war es nicht, die Nordlichter flammten roth und blau, es war ein ewiges, großartiges Feuerwerk, und der Schnee stimmerte und leuchtete, die Nacht hier war eine einzige lange, flammende Dämmerstunde. Wenn sie am hellsten strahlte, kamen die Eingebornen schaarenweise heran, wunderbarlich zu schauen in ihrer behaarten rauhen Pelzkleidung, und sie kamen in Schlitten von Eisstücken gebaut, brachten Felle und Pelze in großen Bündeln mit, und die Schneehäuser bekamen warme Fußteppiche; die Felle dienten abwechselnd als solche und als Deckbetten; die Matrosen betteten sich unter die Schneekruste, während es draußen froh, daß es knisterte, und zwar ganz anders als manchmal im Winter bei uns. Bei uns war es noch Spätherbst, und dessen gedachten sie dort oben; sie erinnerten sich an das gelbliche Laub der heimathlichen Bäume. Die Uhr zeigte, daß es Abend und Zeit zum Schlafen sei, und in einer Schneehütte streckten sich bereits Zwei, die Ruhe suchend, aus. Der Jüngste von diesen führte aus der Heimath seinen besten, theuersten Schatz, die Bibel, bei sich, welche ihm die Großmutter bei der Abreise geschenkt hatte. Jede Nacht ruhte die heilige Schrift unter seinem Kopfe, und noch aus den Kinderjahren her mußte er, was in ihr geschrieben stand; täglich las er darin, und auf seinem Lager ausgestreckt kamen ihm oft jene hei-